

bemerken, daß die Kohlenrast d des Ofens von Weibel, Briquet und Comp. verhältnißmäßig tief liegt. Hiermit scheint beabsichtigt zu werden, eine verhältnißmäßig hohe Brennstoffschicht anzuwenden. Es ist dies bei sorgfältiger Bedienung in folgender Weise möglich. Nachdem die erste Kohlenschüttung verkokt ist, wird die klare Kofe auf den hintern Theil der Rast d (Fig. 38 Taf. I) geschoben, während der vordere Theil mit frischer Kohle beschüttet wird. Diese vergasen allmählig, indem sie an ihrer hintern Begrenzung entzündet werden, welche Entzündung bis zu dem vordern Ende der Rast fortschreitet. Es wird hierauf das Zurückstoßen der Kofe wiederholt und ebenso das Aufschütten frischer Kohle.

Dieses Verbrennungsverfahren eignet sich überhaupt für ebene, liegende Kohlenrasten und ist berechtigt bei größern Heizanlagen, zu deren Bedienung ein Mann zur Verfügung steht. Für kleinere Ofen dürfte die ausschließliche Anwendung liegender Rasten kaum zu rechtfertigen sein.

Kofe, Anthracit und Braunkohle sind leichter in hoher Schichtung zu verbrennen. Während bezüglich der Kofe und des Anthracits schon verschiedene Feuerungseinrichtungen als sehr passend bezeichnet und zu diesen wohl keine ferneren der ausgestellten Formen besonders zu nennen sind, haben wir für Braunkohlenverbrennung, außer den für Steinkohlen brauchbaren, noch die folgenden anzuführen.

Der Ofen des Civil-Ingenieur Kelling in Dresden (Fig. 45 bis 48 Taf. III [a.b/4]) hat eine liegende und eine geneigte Kohlenrast. Die geneigte Rast b besteht aus mehreren Flachstäben, denen eine Zahl von rippenartigen Stäben angegossen sind, so daß dieselben eine grätenförmige Treppe bilden. Die so gestalteten Flachstäbe stützen sich oben auf einen festen Mundeisenstab, welchen je ein lagerartig geformter Anguß der Stäbe umfaßt, und unten auf einen mit der Achse c (Fig. 45) drehbaren Rahmen. Sobald c hin und her gedreht wird, so schwingen die einzelnen Rasttheile entsprechend, machen also eine schüttelnde Bewegung, die ein rasches Nachrutschen der Kohle veranlaßt. Weil die geneigte Rast b aus mehreren Theilen besteht, so ist ein Auswechseln beschädigter Stücke unter Aufwand geringer Kosten möglich.

Die Stäbe der horizontalen Rast d liegen lose neben einander in einem gußeisernen Rahmen. Zwei gußeiserne Rechen e greifen in die Spalten der Rast, diese reinigend, sobald die Stange f hin- und hergeschoben wird. Die Rechen e finden ihre Führung in dem Rahmen der Rast, wie aus der einen Hälfte von Figur 46 zu sehen ist. Damit die Thür A zu öffnen ist, ohne den Bügel der Stange f zu entfernen, bezieh. ein sehr großes Loch in A zu machen, ist dieselbe als Flügelthür geformt; die Stange f durchbricht nun jeden Flügel von A zur Hälfte,